

Die „Böllsmode“
erscheint täglich Nachmittag außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 5/6,
durch die Post und
durch Corpovente zu beziehen.
Preis vierjährlich Mr. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Postzeitungskl. Nr. 7789.

Gesephon
Nr. 451.

Volkswindt

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkähnige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Abonnementgebühre
berechtigt für die einschlägige
Zeitung oder deren Raum
20 Pfennige, für Vereins- und
Versammlungs-Anzeigen
10 Pfennige.
Anträge für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Gesephon
Nr. 451.

Nr. 169.

Sonnabend, den 22. Juli 1899.

10. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Das „überlastete“ Unternehmertum.

Die Belastung der Industrie durch die Arbeiterschutzgesetzgebung ist ein beliebtes Thema, welches in Unternehmerkreisen, sowie in Zeitungen der herrschenden Klassen und durch die Regierungsvertreter in gegebenden Körperschaften besprochen wird. Der einfache Gedanke, daß es Pflicht jedes Kulturstates ist, Leben und Gesundheit aller Staatsbürger zu schützen, und daß man nicht das Recht hat, Kranke, Krüppel, sowie Wittwen und Waisen einfach verhungern zu lassen, spielt dabei selten eine Rolle. Es wäre doch geradezu barbarisch, wenn man Bettelrei unter Strafe stellt und den Arbeitsunfähigen jedes Mittel zur Fristung der Existenz versagt. Erkennt man die Pflicht an, daß der Staat und die Gesellschaft verpflichtet sind, für die Hilfsbedürftigen einzutreten. Dann kann es leicht ein Streit darüber entstehen, wie die Mittel zur Unterstützung aufgebracht werden sollen, ob Staat und Gemeinde überall eintreten sollen, oder ob man der Industrie und der Landwirtschaft in dem Maße Lasten auferlegen will, wie sie die Existenzfähigkeit der Menschen vernichtet.

Es ist kein Streit darüber, daß jedes Gewerbe das erzeugt muss, was es an Material verbraucht. Die Abnutzung der Maschinen steht der Fabrikant selbstverständlich mit auf das Unkostenkonto und hält es für selbstverständlich, daß diese Unkosten vom Geschäft getragen werden müssen. Anders ist es bei der Abnutzung der Menschen. Werden in einem Betrieb die Arbeiter in ganz kurzer Zeit Krüppel, dann glaubt der Unternehmer ein Recht zu haben, diese Krüppel hinausstoßen zu dürfen, und es ist anderer Leute Angelegenheit, dafür zu sorgen, daß der Krüppel fortkommt. Nachdem man die Gemeinden dadurch etwas entlastet hat, daß man einen Theil der Unkosten, welche durch Krankheit und Invalidität der Arbeiter entstehen, denen zugeshoben hat, welche die Arbeitskraft ausgenutzt haben, wollen die Unternehmer als „Wohltäter“ gefeiert werden. Sie prahlten mit den großen Summen, die sie als Unternehmer ausbringen müssen, und den Arbeitern sagt man immer, daß sie Almosenempfänger sind. Da dieses Treiben von Organen der Regierung unterstützt wird, so suchen die Unternehmer die Lage für sich auszubeuten, indem sie behaupten, daß die Arbeiter, da sie so viel Almosen empfangen, nun auf Rechte, die Arbeiter anderer Länder haben, verzichten müssen. Und wenn doch einmal Versuche gemacht werden, die Rechte der Arbeiter zu erweitern, dann kommt stets die Phrase, daß die Industrie durch die Kosten der Versicherung schon an den Rand des Ruins gebracht ist, daß bei weiterer Belastung die Industrie konkurrenzunfähig würde. Um solche Behauptung glaubhaft zu machen, wird dann die Summe genannt, die von ein paar Millionen Unternehmern ausgebracht wird, und wenn man glaubt, daß der Jahresbetrag noch nicht ausreicht, dann nennt man die Summe eines Jahrzehnts.

Diesem Treiben tritt der Fabrikdirektor Greifl in einem Aufsatz in Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung und Verwaltung entgegen. Der Verfasser geht von folgendem Gesichtspunkt aus: Wer der Frage des Arbeiterschutzes gerecht werden will, der darf diesen nicht blos als eine mit der industriellen Entwicklung verknüpfte Notwendigkeit betrachten, als eine Einrichtung, lediglich im Interesse der Arbeiter geschaffen, sondern er muß sich auf einen höheren Standpunkt stellen, auf den Standpunkt, daß der Arbeiterschutz eine sitt-

liche Pflicht gegen die Gesamtheit, gegen das Vaterland ist, von deren Erfüllung in hohem Maße das Wohl und Wehe der Zukunft abhängt.

Die Frage, ob Deutschland hierin allen anderen Kulturländern und namentlich den Konkurrenzstaaten vorangehen sollte, sucht der Verfasser durch Feststellung der gegenwärtigen Belastung der Industrie durch die Arbeiterschutzgesetzgebung und der Wirkung dieser Belastung zu beantworten. Er untersucht die finanziellen Wirkungen der drei großen Arbeiterversicherungsgesetze und des Gesetzes über die Sonntagsruhe. Bei den Versicherungsgesetzen ist eine ziemlich zuverlässige Basis gegeben. Der Aufsatz kommt zu dem Resultat, daß im Durchschnitt die höchste Belastungsziffer für den Arbeitgeber betrage: bei der Unfallversicherung 3 Prozent des Lohnes, bei der Krankenversicherung $1\frac{1}{2}$ Prozent, bei der Invaliditäts- und Altersversicherung 1 Prozent, sonst zusammen $5\frac{1}{2}$ Prozent des Lohnes oder 5 Pf. pro 1 Mark Lohn. Prozentual treffen davon 55 Prozent auf die Unfallversicherung, 27 Prozent auf die Krankenversicherung und 18 Prozent auf die Invaliditäts- und Altersversicherung. Unsicher ist das Material bei Berechnung der Einwirkungen der Bestimmungen der Sonntagsruhe. Der Verfasser kommt insofern zu dem Schluss, daß 3 Prozent als höchste Belastungsziffer für die Sonntagsruhe anzusehen seien. Damit ergäbe sich als Gesamtbelastungsziffer für unsere Arbeiterschutzgesetzgebung der Satz von 8 $\frac{1}{2}$ Prozent des Arbeitslohnes.

Diese geringe Belastungsziffer bei den niedrigen Löhnen in Deutschland beweist schlagend, wie unberechtigt das Gefasel von der Gefährdung der Konkurrenzfähigkeit ist. Vergleicht man z. B. den Lohn eines deutschen Spinners plus Ausgaben für Versicherung mit dem Lohn eines englischen oder amerikanischen Spinners, dann erscheint der deutsche Lohn immer als Bettelpennig.

Mit seiner Darstellung hat aber der Verfasser die Unternehmer geärgert. Dem „Hann. Courier“ paßt die Darstellung nicht. So den Popanz abtakeln, das geht doch nicht und darum schreibt das nationalliberale Blatt:

„Je weiter man aber dem Verfasser folgt, desto mehr drängt sich die Empfindung auf, ob wirklich das Thema, das er sich gezeigt, zum Anlaß des in vielen Punkten für seine Schwäche wenigzureichenden Materials, mit einer solchen Energie bewiesen zu werden braucht, so daß die Thatsache weit jenseit ist, welcher großen Vortheile die Arbeiterschaft trotz aller dem vor der anderen Länder auf Kosten der Industrie sich erfreut. In der Einleitung führt er selbst den Gedanken aus, daß es dem Arbeiter sehr an Verständnis für die Wohlthaten der sozialen Gesetzgebung fehle und daß gerade dadurch in Folge der durch die sozialdemokratische Agitation geförderten öffentlichen Unzufriedenheit viele wohlwollend gesinnte Industrielle sich abhalten lassen, mehr für die Arbeiter zu thun als sie müssen. Wir können auch der Auffassung nicht hinstellen, daß das Gros unserer Industriellen, was Volkswirtschaft und Sozialpolitik betrifft, nicht auf jener Stufe wissenschaftlicher Bildung stehe, welche bei dem heutigen komplizierten wirtschaftlichen und sozialen Organismus allein befähigt, diesen Organismus in seinen unendlich vielen Verzweigungen zu begreifen — im Gegenteil: Wie auch die letzten Reichstagssitzungen über das Invaliden-gezeg bewiesen haben, kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Rest der Industriellen verschwindend klein ist, der noch wegen der finanziellen Belastung sich ablehnend gegen die soziale Gesetzgebung verhielt.“

Wird gesagt, wie viel für den einzelnen Arbeiter ausgegeben wird, dann kann man nicht mit großen Summen prahlen. Dazu kommt aber noch, daß die Ausgaben der Kapitalisten nicht gleich sind der Summe, die der Arbeiter erhält. Bei der Invalidenversicherung wird in Folge des Kapitaldeckungsverfahrens noch nicht die Hälfte

von dem ausgegeben, was an Beiträgen einkommt. Bei der Unfallversicherung hat man die sehr teure Verwaltung der Berufsgenossenschaften. Würde Herr Greifl statt die Ausgaben der Fabrikanten, die Bezüge der Arbeiter aus der Versicherung gerechnet haben und hätte er von diesen noch die Arbeiterbeiträge abgerechnet, dann wären statt 5 $\frac{1}{2}$ Pfennig für eine Mark Lohn nicht ganz 3 Pfennige geblieben. Wenn trotzdem das nationalliberale Blatt behauptet, daß die deutschen Arbeiter große Vortheile gegenüber den Arbeitern anderer Länder haben, dann ist dies unrichtig. Schon der Umstand, daß der „Hann. Cour.“ zugibt, daß der Rest der industriellen verschwindend klein ist, der sich wegen der finanziellen Belastung ablehnend verhält, ist ein Zugeständnis, daß diese nur wenig mehr als Null ist. Würden einmal alle Arbeiter Deutschlands eine Lohnaufbesserung von fünf Prozent fordern, dann würden sie nicht nur bei einem verschwindend kleinen Rest der Unternehmer, sondern bei der übergroßen Mehrheit auf heftigen Widerstand stoßen.

Über Scharfmacherei um jeden Preis schreibt der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“. Es heißt in dem Brief:

„In Wahrheit rechnen natürlich auch die konservativen, antisemitischen und großindustriellen Organe, die jetzt gegen das den Sozialdemokraten verbündete Zentrum losziehen, nicht mit einem Gestaltungswettbewerb im Zentrum beim Buchhausbau. Sie spielen vielmehr auf den Einbruch, den der bayrische Borgart und ihre ihm begleitenden heuchlerischen Kommentare auf die maßgebende Stelle machen sollen. Diese soll dadurch scharf oder vielleicht, sagt man richtiger, noch schärfer gemacht werden und vor allen Dingen zu der Überzeugung gelangen, daß das Zentrum doch eine höchst verdächtige Regierungspartei ist, der man zwar das Flottengefege, Heeresvermehrungen, den Anlauf von Südersee-Inseln und andere nationale Großthemen verdankt, die aber doch die Sehnsüchte des Umlandes und zwar noch einer besonderen Art — nämlich des Umlandes des protestantischen Kaiserthums — in sich birgt.“

Hand in Hand damit gehen, so offen, wie noch nie zuvor, Bestrebungen auf die Befestigung des alten Fürsten Reichsstaates, dem der wesentlichste Erfolg seiner staatsmännisch-diplomatischen Tätigkeit, die Gewinnung des Kontinents als des Kernes einer Regierungsmehrheit für Heeres- und Flottenbewilligungen und für die meisten anderen großen Aufgaben der Gesetzgebung nur zum schweren Vorwurf gemacht wird. Der alte Herr ist Vieles unbedeutend. Er ist groß im Verhindern und im Verbörgern. Und das paßt natürlich allen denen nicht, die die Niederwerfung des Unterganges, sozialrechtschaffene Untersuchungen im eigentliches Interesse, eine schneidige Mittelstandspolitik und überhaupt allgemeine Sicherheit auch nach außen hin, in möglichst schnellem Tempo wünschen. Sie erblicken in dem Reichskanzler und Minister-Praidenten schon längst ein Hemmnis der schnelleren Entschlossenheit einzelner Staatssekretäre und Minister. Sogar sein Katholizismus gereicht ihm jetzt zum Vorwurf seitens der protestantischen Richtung, die bei der Beratung der Charfreitagsvorlage im Abgeordnetenhaus und Herrenhaus ohne besondere Widerstreit den Rückzug mit angetreten hat. Aus persönlicher Berechnung und in Anerkennung der großen Schwierigkeiten, die seine Stellung mit sich bringt, hat Dr. Hohenlohe bisher eine weitgehende, eigentlich seinem früheren Reichskanzler derartig an Theil gewordene Schönung von allen Seiten — von rechts und links — erfahren, ein Beweis, wie tugt er doch operirt hat. Man hat nie seinen Radikalismus verlangt, weil keine Partei einen Nachfolger wußte, von dem sie sich mehr versprechen konnte. Diese Schönheit scheint nun vorüber zu sein. Von der rechten Seite her, von Antisemiten, Agrariern, fronten und industriel unfruchtbaren Scharfmachern, wird er jetzt offen attackirt. Fast scheint es, als ob diese einen Nachfolger für ihn in Aussicht hätten.“

Jedenfalls soll das Buchhausbau zur Kraftprobe benutzt werden und den Ausgangspunkt mehrfach erwarteter Veränderungen innerhalb der Regierung bilden. Das kann im höchst interessant werden.“

Die Entgleisten

Eine Katastrophe in 7 Tagen nebst einem Verabend von Ernst von Wolzogen.

Sie scheinen ja ein eingefleischter Misogyn zu sein“, lagte Doktor Huhn.

Herr von Prizier ließ nur ein kurzes Grunzen als Antwort vernehmen und legte, während er seine Virginia dabei von einem Mundwinkel in den anderen schob, ein Zündhütchen auf. Dann senkte er langsam mit ausgestreckter Hand den Lauf des Pistols, zielte kurz — seine knochige Hand zitterte ein wenig — und drückte los. Es gab einen starken Knall und Lisbeth rief einen leichten Schrei aus, obwohl sie sich rechtzeitig die Ohren zugehalten hatte.

„Ach, verdammt — Scheiße!“ knurrte der Lieutenant, sobald seine schärfsten Augen das Loch in der Pappe außerhalb der Figur bemerkten. „Ja, ja, das kommt davon!“ rief er die kleine Lisbeth an, sich mit einer raschen Wendung ihr plötzlich zufahrend und den Rückenreuter drohend vor ihrem erschrockenen Gesichtchen hin und her bewegend. „Das kommt davon, wenn so kleine niedliche Prinzesschen dabei sind, die sich die Ohren zuhalten und quietschen.“

Lisbeth glaubte wirklich im ersten Augenblick, er wäre es ernstlich. Sie wich vor seinem mephistophelialen Grinsen erschrocken einen Schritt zurück und sagte ganz angstlich: „Seien Sie mir nur nicht böse! Was nächste Mal bin ich ganz still.“ Nun wirklich hielt sie den zweiten Schuß ganz tapfer aus. Nur, daß sie die Augen zuckte und den Kopf hinter des Vaters Rücken versteckte. Ja, sie lief sogar, da der Lieutenant die Einschlagsstelle nicht sehen konnte, nach der Scheibe und markierte mit einem Bleistift den Schuß. Er war direkt unter dem Zentrum in die Figur gegangen.

„Das verflucht Bittet! Hol's der Henker!“ knurrte

der Gouverneur, indem er ärgerlich den halb zerkratzten Rest seiner Virginia fortschleuderte. „Ich blamire mich heute schäflich“, wandte er sich an den Doktor. „Ich will nicht renommiert, aber vor ein paar Jahren holte ich auf die Distanz noch das As aus der Karte raus. Aber das kommt davon.“ Dabei zog er aus seiner zahlreichen Taschen ein Rognakfläschchen hervor und that rasch einen tüchtigen Schluck daraus. „So, für den Augenblick hilft's.“ Und er ließ das Fläschchen wieder in die Tasche zurückgleiten und leckte sich die Lippen. „Famoses Mädchen, Ihre Kiste! Wie alt?“ räunte er dem Kollegen zu, während Lisbeth wieder zurückkam. Aber ehe der Doktor noch antworten konnte, rief er dem Mädchen laut zu, mit demselben grimmigen Tone wie vorher, der doch lustig sein sollte: „Sachte Prinzesschen! Nicht über Gräber spoltern! Das bringt Unglück, hahaha!“

Lisbeth blieb erschrocken stehen und sah sich um. Sie war eben im Neberraum über einen ganzen Haufen, gräßewachsenden Sandhügel hinweggesprungen, der aber in seiner Gestaltlosigkeit kaum noch einem Grab glich.

„Leber ein Grab, wie?“ fragte Doktor Huhn verwundert und setzte seinen Kneifer auf.

„Na ja, der Sandhaufen da!“ versetzte der Lieutenant gleichgültig, während er das dritte Pistolenstück zog. „Am Ende bild' ich mir das auch bloß ein. Aber hinter der Kirchhofsmauer pflegt man ja nach alter französischer Sitte die Selbstmörder zu verscharrten. Am Ende liegt da so ein armer Deinzel darunter. Der Todengräber, der alte Esel, weiß nichts davon. Aber ich hab's mir nun mal in den Kopf gesetzt. Und wenn ich hier kralle, dann ligst mich immer der Gedanke, daß ich damit einem alten Kameraden den Ehrensalut über's Grab schieße.“

Lisbeth, die sich ganz schau wieder herangeschlichen hatte, starnte mit leicht geöffnetem Mund und großen Augen den absurden Schwärmer an, und auch ihrem Bruder wollte

es schier unheimlich zu Muthe werden. „Einem alten Kameraden?“ fragte er kopfschüttelnd. „Was sind das für Phantasien, Herr Lieutenant!“

„Na gewiß!“ lachte der. „Wir sitzen selber so fünftzig aus dieser Welt hinausbefördert, der pflegt doch meistens auch ein Entgleister zu sein, wenn er nicht ein Schwertkopf ist. Die Entgleisten sind doch schließlich alle Kameraden, was? Ich dachte doch!“

„Entgleisten? Was meinen Sie damit?“

„Hallo, kennen Sie den Ausdruck nicht? Ist denn jeder ausschließlich militärisch?“

„Ah, Sie meinen wohl Offiziere, die durch irgend ein Pech vorzeitig aus ihrer Karriere gebrängt werden?“

„Rechts, stimmt! Pech ist übrigens ein bissel zu schwach ausgedrückt. Stellt wohl meistens die eigene Eitelkeit dahinter, oder auch die versuchten Verhältnisse, wie man zu sagen pflegt. Ich meine aber garnicht den um die Ecke gegangenen Lieutenant allein. Ich denke mir darunter überhaupt alle die verspielten Freitzen, die da immer mäzenhafter werden, je älterer unser ganzer Staat- und Gesellschaftsleben reglementiert, auf Schema F. zugeschnitten wird. Verstehen Sie mich?“

„Ob ich Sie versteh!“ rief Doktor Huhn lächelnd. Es blieb in seinen grauen Augen auf und er stieß sich bitter lächelnd über den blonden Bart. „Ich habe ja auch mein Leben gegen Schema F. gekämpft und werde auch wohl noch darüber zum Entgleisen kommen — wann ich's nicht schon bin.“

„Werden wohl schon im Grabe liegen, Brüderchen“, grüßte der alte Lieutenant und vergnügter Huhn. „Wie fämen Sie sonst dazu, mit Ihrem Prinzesschen da im Hotel zum Rittergut Trichter abzufegen!“ (Fortsetzung folgt.)

Majestätsbeleidigungsprozesse.

Majestätsbeleidigungen, die sich gegen den Kaiser und dessen Familie richteten, hatte der Mechaniker Popp aus Nürnberg an zwei aufeinander folgenden Tagen in einer Wirtschaft in Fürth ausgefohlen. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Arbeiterbewegung.

Die Massenaussperrung in Dänemark.

Kopenhagen, den 20. Juli 1890.
Der Arbeitgeberverein hielt gestern hier in Kopenhagen eine Delegiertenversammlung ab, zu welcher ca. 800 Arbeitgeber aus dem ganzen Lande erschienen waren. Die von den kapitalistischen Leitern des Vereins gebrachten Neuverordnungen den Arbeitern gegenüber waren im höchsten Grade fanatisch. S. B. wurde damit droht, daß die Aussperrung in den nächsten Tagen mit einer Reihe von Brüchen, welche bisher außerhalb der Aussperrung gestanden haben, erweitert werden solle. Die Brüche, von welchen hier die Rede ist, sind die Ziegeleien, Zementfabriken, Textilfabriken, die Schneider u. a. Diese Ausdehnung der Aussperrung wird die Zahl der Ausgeschlossenen um 15. bis 20.000 Arbeiter erhöhen, so daß dann 55. bis 60.000 Mann auf die Straße geworfen werden.

Als bezeichnend für die in der Versammlung der Arbeitgeber herrschende Stimmung kann folgende Neuverordnung angeführt werden: "Wenn die Aussperrung geschlossen ist, werden wir die Arbeiter in strammen Fügeln zu führen wissen." Die Arbeitgeber geniessen sich also nicht, offen einzugehen, daß es ihr Ziel ist, die Arbeiter zu Sklaven und willenslosen Geschöpfen zu machen.

Die Arbeiter auf ihrer Seite hielten gestern ebenfalls eine Versammlung ab, nämlich für die Vorstände sämtlicher Gewerkschaftsverbände; es wurde dort mit Begeisterung beschlossen, den Kampf gegen die Unterdrückungsfäuste der Unternehmer bis zum äußersten weiterzuführen. Trost dem nur: "Wochen lang geführter Kampf ist unser Glück noch so schwach... und wir sind entschlossen, uns nicht unter das Sklavenjoch der Kapitalisten zu legen.".

Die Abhöfe der Kapitalisten mit der Erweiterung der Aussperrung ist selbstverständlich die, in einem noch viel höheren Grade als bisher die Hüngelei über uns zu schwingen. Unsere Unternehmer wissen, daß, wenn sie weitere 15. bis 20.000 Mann auf die Straße werfen, bekommen wir nicht allein so viel mehr Ausgelösche zu unterstützen, sondern daß wir damit gleichzeitig der Unterstützung verlustig gehen, welche diese Arbeiter bisher den schon früher Aussperrten geleistet haben. Die Wirkung dieses Schlagabfalls ist also eine doppelte. Man verringert unsere Fähigkeit zur Leistung von Unterstützungen und erhöht die Anzahl derjenigen, welche unterstützt werden müssen, wenn sie der Hunger nicht zur Unterwerfung treiben soll.

Wie sehen uns deshalb genötigt, unsern Brüdern im Ausland mit erhöhter Stimme zuzutun: Kommt uns in einem höheren Grade als bisher zur Hilfe, daß die Macht der Kapitalisten uns nicht vollständig vernichtet.

Brüder im Ausland! Wie hoffen und glauben, daß wir Euren Beifall nicht vergebens anstreben werden. Dänemark ist ein so kleines Stück von Europa, daß es Euch leicht werden dürfte, uns die genügenden Mittel zum Unterhalt der Aussperrten zu liefern. Bedenkt, daß ein Feuer, welches als ein gleichgültiger Zuschauer dem kulturrendlichen Vergehen, welches die Kapitalisten gegen unsere Menschenrechte in Sene gezeigt haben, zusicht, den Kapitalisten dabei hilft, uns zu unterdrücken.

Zum Namen der internationalen Solidarität rufen wir Euch deshalb zu: Kommt uns zu Hilfe. Kommt schließlich und sendet uns so große Summen, daß wir den Hunger verhindern können, uns zur Unterwerfung zu zwingen. Sendet Eure Beiträge an unsern Kaiser E. Svendsen, Rømersgade 22, Kopenhagen K.

Mit brüderlichen Grüßen
Namens der zentralisierten Gewerkschaftsverbände in Dänemark
(Deutschland) Tagesschau i. Danmark): P. Knudsen.

Die Leipziger Formeraussperrung hat wieder einige Konflikte in anderen Orten zur Folge gehabt. So wird aus Triest berichtet: Wegen Verweigerung von Leipziger Streikarbeit erhielten sämtliche zehn Formar der Firma Richard Franz am 18. Juli ihre Entlassung. Darauf erklärte sich sämtliche sechs Gießereiarbeiter solidarisch mit den Gemahnen und legten gleichfalls die Arbeit nieder. Dagegen haben die Formar der Firma von Göthe u. Schulze in Bautzen die eingereichte Kündigung wieder zurückgenommen, nachdem die Leipziger Modelle wieder weggeschickt worden sind.

Die geplante Aussperrung der Münchener Schneider unterbleibt. Am Sonnabend trat die Kontrollkommission unter Leitung des Hauptvorstandes Holzhäuser mit dem Vorstande des Arbeitgeberverbandes, Herrn Hoffmeyerantries, nochmals zusammen und dort wurde nach sachlicher Debatte und ruhiger Erörterung der Einzelheiten der Friede geschlossen. Die Voraussetzung des Schiedsgerichts wurden im wesentlichen anerkannt und auf die Dauer von drei Jahren vorläufig festgestellt.

Der Kreis der Bandwirker bei der Firma H. u. B. Schröder in Bremen hat nach achtjähriger Dauer mit einer vollständigen Siege der Arbeiter geendet.

Aus aller Welt.

Renz unter dem Hammer — das ist die letzte Strophe in der so reich bewegten Schicksalsgeschichte des einst so fröhlichen Ritter Renz. Gestern fand in Brüssel die öffentliche Versteigerung des gesamten lebenden Inventars und der Restauraten des Renz'schen Institutes statt. Hundert in der hohen Schule und in Freiheit dressierte, zum Teil edle und wertvolle Pferde, reiche Kostüme und Vorräte aller Art, sowie ganze Berge von Material zu den großen Ausstattungssünden, die man bei Renz in den letzten Jahren zu sehen befanden hat, befanden sich darunter. Das luxuriöse Material wurde zu niedrigen Preisen verkauft.

Ein Sturz vom Seil ereignete sich in der neoklassizistischen Stadt Deterow, wo eine Artistengesellschaft seit einiger Zeit Vorstellungen giebt. Die Vorsteeren, welche sich der Seiltänzer abends nachts verabschieden, ließen einen jungen Schneidergesellen nicht ruhen. Er verlangte am Montag Abend von dem Künstler, ihn über das Seil zu tragen, und schrie nicht der Warnungen seiner Freunde, eines Meisters und auch des Direktors der Truppe. Schließlich gab der Künstler dem ungestümen Drängen des mürrigen Schneidergesellen nach, nahm den jungen Mann auf den Rücken und trat mit ihm den Spaziergang über das Seil an. Wenige Schritte waren aber erst zurückgelegt, als der Geselle vom Schwindel befallen wurde. Er begann zu zittern, stürzte ab und rutschte auch den Seiltänzer mit sich. Dieser konnte noch im letzten Augenblick mit einer Hand sich an dem Seil halten und sich dann an einem herunterhängenden Tau zur Erde herablassen. Der waghalsige Geselle aber schlug sofort im Sturze mit dem Kopf auf den Boden, daß er eine Gehirnerschütterung und starke Schulterverletzung erlitt.

Durch glühendes Eisen, das aus einem höchst unidicht gewordenen Guzoien herausflog, sind auf der König Albertstraße bei Zwischen fünf Arbeitern schwer zu Schaden gekommen. Einer wurde im Granitbause einen schweren Brandwunden erlegen.

Mit Spiritus begoss in Günzburg ein 15-jähriger Junge, der gegen seinen Willen das Badergewerbe erlernen sollte, seine Kleider und zündete diese an. Er beschädigte sich derartige Brandwunden anzufügen, daß er dem Betruse der Barb- und Haarspülung nicht mehr vorzustehen im Stande ist. Das Experiment mißglückte jedoch, und der Junge verbrannte sich so schwer, daß er unter qualvollen Leiden den Brandwunden erlag.

Ein heftiger Erdstöck wurde nach der Rhein-Welt. Zeit am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr 20 Minuten in Bonn verursacht, dem eine leichte Erhöhung voranging. Um 2 Uhr 35 Minuten folgten leichtere Sätze.

Durch den Genuss unreifer Stachelbeeren und darauf erfolgtes Wasserkrebs sind in Magdeburg Dresden vor einigen Tagen fünf Kinder erkrankt, von denen dreizehn zwei gebrochen sind.

Ein Kampf mit Bären hat dieser Tage im Stadtmuseum "Slansen" in Stockholm stattgefunden. Schon von einiger Zeit machten die Bären den Versuch, ihren Wächter zu überfallen, doch gelang es ihm, sich rechtzeitig zu retten. Seit dem Tage gingen die Wächter nur zu Zwecken und mit Säcken bewaffnet in den Bärenzwingen hinein. Wie notwendig diese Vorsichtsmassregeln waren, sollte sich bald zeigen. Als die Wächter morgens am Morgen den Raug betreten, um die Bären zu füttern, fügte einer der Bären sich plötzlich auf den einen Wächter und warf ihn zu Boden. Dann griffen beide Bären den andern Wächter an, der, während der andere Mann sich schleunigst flüchtete, um sich zu retten, ins Wasser sprang. Die Bären folgten jedoch nach, und im Wasser entstand ein wilder Kampf, während dessen Mann und Thier im Wasser verschwanden. Einigen in der Nähe arbeitenden Leuten, die den Raum gehörten und zur Hilfe eilten, gelang es mit großer Mühe, den Unglücksdrachen aus den Klauen der Bären zu befreien. Es war jedoch sehr schwer leicht und hatte über 30 Minuten erhalten.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag in San-Sebastián (Spanien) kurz Zeit vor dem Eintritt der königlichen Familie. Durch einen Mauereinsturz wurden 50 Menschen und eine siebenjährige Nonne ihr Leben ein. Die unglücklichen Kinder waren mit der Ausführung von Erdarbeiten in der Nähe des Wallenhauses beschäftigt, als plötzlich eine der Mauern in ihrem Fundamente nachgab und auf die Kinder stürzte. Die Leichen wurden gräßlich verschüttelt unter den Trümmern verborgen.

Soziale Übersicht.

Die Aussicht über die industriellen Betriebe in Deutschland ist seit dem 1. Juli dem Finanzministerium unterstellt worden, das sich zu diesem Zwecke durch Vertreter des Ministeriums des Innern und des Ackerbaues ergänzt. Das gesammte russische Industriegebiet ist in sechs Ober-Fabrik-Inspektionen eingeteilt, denen etwa 250 Fabrikinspektionen beigegeben sind. Der Aufsicht unterworfen sind zur Zeit 1,400,000 Arbeiter in 20,000 Betrieben.

Das Ende einer Zwangsimmung. Am Montag wurde in Köln die Zwangsimmung für das Schuhmacherhandwerk nach dreimonatlichem Bestehen wieder aufgelöst. Von 650 Mitgliedern erhob sich nicht ein einziges für das Fortbestehen. Die Zwangsimmung war dadurch zu Stande gekommen, daß die Immungschwärmer die Gegner überstölpelten. Als aber der Vorstand gewählt wurde, fielen die Leute des bekannten Innungskapitäls Zigge durch und es kam ein innungseindlicher Vorstand ans Ruder. In einer Generalversammlung vor zwei Wochen hat die Zwangsimmung den lustigen Abschluß gefaßt, die von der früheren freien Janus übernommene Fahne einem historischen Museum zu überweilen.

Vermischtes.

89 Städte und 668 Dörfer oder einen zweihundertsten Theil von ganz Europa von einer Stelle der Erde aus sehen zu können, dürfte wenigen Orten befreit sein. In unserem Vaterland bestehen wir einen derartigen Punkt, den höchsten Gipfel Norddeutschlands, den von so vielen Reisenden jährlich aufgesuchten höchsten Berg im Harz den Brocken. Vor Kurzem erst wurde nach einer uns zugegangenen diesbezüglichen Mitteilung des Patent- und technischen Büros vom Richard Lüders in Görlitz die Eisenbahn eröffnet, welche es ermöglicht, bequem bis in die Nähe dieser hohen Warte zu kommen, so daß die jährliche Frequenz von 15.000 den Brocken erklimmenden Besuchern bald ein Vielfaches dieser Zahl sein wird. Da den Brocken bis zur Nähe des Hotels auf dem Gipfel des Berges ersteigende Harzbahn führt von Wernigerode im Norden des Harz nach Nordhausen in seinem Süden und erforderte in Folge der bedeutung zu überwindenden Terrainschwierigkeiten den Beitrag von 7½ Millionen Mark bei einer Betriebslänge von nur 8½ Meilen. Es waren aber auch nicht weniger als 400 Bulden und Brabuste bis zur Höhe von 21 Metern und Tunneln in beträchtlicher Zahl erforderlich.

Telephonischer Gottesdienst. In London hat der Fernsprecher wiederum eine neue Einrichtung gezeigt, die allerdings von Bellman bereits vorausgesagt ist. Die dortige Elektronen-Gesellschaft hat in allen großen Krankenhäusern der Stadt in den Krankensälen Elektrophone aufgestellt, die es den Kranken ermöglichen, von ihrem Lager aus den morgendlichen und abendlichen Gottesdienst anzuhören. Die Gesellschaft hat die ganze Einrichtung und den Anfang kostlos übernommen. Von örtlicher Seite wird diese Stiftung nicht ganz ohne Vorbehalt angenommen, vielmehr die Bedingung daran gestellt, daß für jeden Kranken ein besonderes Hörohr beschafft werden müsse, weil durch den Ausgang der Schallwellen von einer gemeinsamen großen Fernsprechleitung an der Wand schwerkränke Patienten geradezu ungünstig beeinflußt werden könnten.

Was Hoftheater kosten. Die Hoftheater machen, so schreibt der "Börsen-Kurier", ihren Intendanten edensorient Sorge, wie den Chefs der Hoffinanzverwaltung. Wenn das Burgtheater in Wien alles in allem 431.000 Gulden Defizit verursacht, so kommt noch hinzu, daß das weitere Hoftheater, die Oper, 300.000 Gulden, das Prager deutsche 50.000 und das Prager tschechische Theater 100.000 Gulden aufzubringen erhaben. Dem deutschen Kaiser als König von Preußen sollen die Theatralen über 1½ Millionen Mark, davon das Berliner Hofopernhaus allein 900.000 Mark. Die sächsischen Hoftheater benötigen fast ein Sechstel der Civilliste über 480.000 Th. Als in Bayern die Civilliste festgesetzt wurde, nahm man einen Theatralauszug von 70.000 Gulden an; heute redet man mit 210 bis 250.000 Mark, wobei aber eine gleich große Summe die Hofmusikintendanten abfordert, indem zahlreiche Gehälter, Gagen, half bei der Musik, halb bei dem Theater, vereinbart werden. Das Hoftheater in Darmstadt kostet dem Großherzog ein Fünftel der Civilliste. Der mit 1 Millionen Kronen dotierte König von Dänemark kommt mit 140.000 Kronen davon, während der Kaiser von Österreich als König von Ungarn natürlich auch für die Pestler Theater entsprechend einspringen muß, da ihm die Ungarn 4.650.000 Gulden Civilliste bezahlen. Der Herzog von Meiningen nahm in der Zeit der großen Meininger Periode große Summen vom Theater ein, aber 70.000 Mark das Jahr hatte er doch darauf zu legen.

Neueste Nachrichten.

Der Korrektor des Reichstagssteno-gramms.

Wie der "Börsen-Kurier" berichtet, ist es längst ein öffentliches Geheimniß, daß der unmittelbare Urheber der bekannten Korrektur des Reichstagssteno-gramms der Direktor des Reichstagsbüros, Geheimrat A. Knadl, ist.

Amerikanische Buchjustiz. Aus Tallulah im Staat Louisiana wird berichtet: Ein bekannter Arzt, Name Hodges, hatte einen Streit mit einem Italiener; dieser gab auf Hodges einen Schuß aus einem Jagdgewehr ab und verletzte denselben tödlich. Bald schrieb eine Menschenmenge zusammen. Der Italiener und fünf Freunde wurden ergreift und an Bäumen aufgehängt; die Körper mit schweren Fügeln durchbohrt. Die Namen der Täters sind unbekannt.

Schutz den Breslauer Arbeitern und Arbeitern und

Um den gesetzlichen Bestimmungen, welche in der Ge- verordnung zum Schutz der Arbeiter und Arbeitern erlassen sind, überall Beachtung und Anerkennung zu verschaffen, hat das Gewerkschafts-Kartell für Breslau und Umgegend den Unternehmern zu dem Zwecke gewählt, wahrscheinlichere Be- gewebt ein über Sonntagsarbeit, ungewöhnliche Arbeitsräume, mangelhafte Schutzvorrichtungen am Maschinen, Ankleide- und Waschräume, Bedürfnisanstalten, Arbeitsordnungen, Straf- gelder, Dauer der Arbeitszeit der Kinder, jugendlichen Ar- beiter und Arbeitern über 16 Jahre einzugehen und für schleunige Abhilfe Sorge zu tragen. Den Beschwerde führenden ist strengste Verschwiegenheit gesichert.

Gute Nachrichten.
Neue Tauenziehstraße Nr. 85, III.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 21. Juli.

Heiraths-Ankündigungen. I. Schuhmacher Robert Lange, Scholtis, und Selma Kricher, Nikolaistr. 32. — Arbeiter August Förster, Trinitatistr. 5, und Anna Heinzelmann, Unterhessenstraße 32. — Arbeiter Gustav Ranke, Scheppinerstr. 24, und Bertha Magdeburg, Gold. Radegasse 4.

Eheschließungen. I. Buchbinder Lesser Lohner, Soenowic, mit Bertha Silberfeld, Antonienstr. 2. — Schlosser Wilhelm Höhler, Hinterhäuser 8, mit Josefa Giesler, Hinterhäuser 9. — II. Schuhmacher Karl Memel, Weizenburgerstr. 38, mit Marie Horn, ebenda. — Klempner Robert Ohmann, Paulinenstr. 20, mit Meta Kosch, ebenda. — Arbeiter Karl Küsch, Döbnerstr. 13, mit Susanna Langner, Al. Scheiningerstr. 52. — Klempner Wilhelm Heidenreich, Rosenstr. 16, mit Louise Heidenreich, ebenda. — Krankenpfleger Paul Grischiof, Breslau, mit Maria Janus, geb. Poppe, Michaelisstr. 28.

Geburten. I. Tischler Paul Preiß, T. — Handelsmann Gottlieb Sinzheimer, T. — Schlosser Paul Fiedler, T. — Wirts- mächer Julius Klein, T. — Bäckermann August Eisner, T. — Schlosser Gustav Männchen, T. — Schneider Josef Fiegel, T. — Arbeiter Robert Hermann, T. — Fleischer Adolf Wiltrud, T. — Bahnarbeiter Karl Wenzel, T. — Kutscher Friedrich Giese, T. — Poltschaffner Karl Wenzel, T. — Kutscher Adolf Rössner, T. — Hausbäcker Karl Janus, T. — Arbeiter Wilhelm Schmolle, T. — Drechslermeister Emil Nordenberg, T. — Arbeiter Friedrich Kutz, T. — Kutscher Robert Kloß, T. — Maschinentechniker Theodor Gebauer, T. — Mechaniker Arthur Ritz, T. — Bahnarbeiter Paul Eckert, T. — Schneidermeister Otto Schreiber, T. — Böttcher Karl Schulz, T. — III. Schuhmacher Eduard Klinner, T. — Schneidermeister Paul Fischer, T. — Müller Ernst Beder, T. — Hausbäcker Valentin Skiba, T. — Arbeiter Otto Keller, T. — IV. Werkführer Albert Fischer, T. — Metall- drucker Hermann Linke, T. — Kutscher Josef Jung, T. — Kellner Paul Wagner, T.

Todesfälle. I. Schaffnerwitwe Ernestine Barth, geb. Peuer, 68 J. — Gertrud, T. des Manglers Paul Klein, 3 Mon. — Margarethe, T. des Stellmachers Wilhelm Stenzel, 9 Tage. — Schuhmacherwitwe Rosina Anhalt, geb. Theinert, 75 J. — Edelg. Emma Billa, ohne besondren Stand, 51 J. — Arbeiterwitwe Anna Ruhn, geb. Hanke, 40 J. — Hausbäckerwitwe Henriette Kimmers, geb. Walter, 57 J. — Monteur Karl Trupke, 47 J. — Magdalene, T. des Bandagist Johann Reim, 9 Tage. — II. Bertha, T. des Arbeiters Ernst Köhler, 11 Mon. — Clara, T. des Arbeiters August Friedrich, 4 J. — Schneiderfrau Anna Luda, geb. Zimmer, 31 J. — Else, T. des Bautechnikers Eduard Heß, 7 Mon. — III. Richard, T. des Schneidermeisters Otto Kutsch, 1 J. — Karl, T. des Arbeiters August Tiege, 2 Tage. — Margarethe, T. des Militär- Invaliden Paul Schwink, 7 Mon. — Tischler Karl Stein, 66 J. — Kellnerwitwe Pauline Klingberg, geb. Tauchmann, 55 J. — Walter, T. des Gastwirts Heinrich Hänsel, 2 Mon. — Fritz, T. des Gastwirts Heinrich Dorn, 1 Mon. — Arthur, T. des Buchdrucker-Arbeiters Heinrich Rögner, 4 Mon. — Pens. Eisenbahner Julius Hänsel, 49 J.

An unsere Abonnenten. Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt von Paul Weidhaas bei.

Ernst Zahn's Restaurant,

Kreuzburgerstr. 6, 3. Haus von der Matthiasstr.

Herrn Sonnabend: Wurstabendbrot.

Sonntag Vormittag und Abends:

Frische warme Mettwurst.

II. Lagerbier, Berliner Weißbier à Glas 10 Pf.

Um geneigten Zuspruch bitte

Hochachtungsvoll

Ernst Zahn.

N.B. Ein Vereinszimmer ist zu vergeben.

„Union“

Allgemeine Gräfen- und Sterbelässe zu Breslau.

General-Veranstaltung

Mittwoch, den 26. Juli, Abends 8 Uhr

im Kaffeehaus Herrenstraße 19, Heider's Brauerei.</p

Die enormen Waarenvorräthe verringern sich infolge der grossen Umsätze bedeutend. Im eigenen Interesse liegt daher der baldige Besuch des nur noch bis Mittwoch Abend 8 Uhr dauernden

Räumungs-Verkaufs.

Am Donnerstag, den 27., und am Freitag, den 28. Juli, bleiben unsere Geschäftsräume der Inventur wegen

geschlossen.

Ausverkauf von Resten zu allem möglichen Bedarf.

Messow & Waldschmidt,

Schmiedebrücke 51.

Breslau.

Schmiedebrücke 51.

Gebirgs-Himbeersaft
1 Ltr. 1,- Ltr. 1,- Ltr.
1/2 Ltr. 0,50 Pfg. 0,50 Pfg.
einmal der Menge entsprechend die Tropenhandlung
Paul Steinbrecher
Joh. Sohn F. Käffler,
Friedrich-Wilhelmstr. 41 b.
Gute Sorten ausgewählt.

Freunden u. Genossen
Ihre ist ergeben mit, das
neuen 5132
Schuhgeschäft
Alsenstr. 36
Ernst Langner, Schuhmachermeister

Hemden,
Stoff, Stoff, Jahn, Endle,
Strick, Stoff, Hinterländer, Cravatte
Helene Kochler,
Kurze Gasse 24,
Haus v. d. Friedr.-Carlstrasse
Prakt. Zahn-Arzt
Alfred Freund
Friedr.-Wilhelmstr. 2 b I.
9-1. 3-6. Feiertags 9-11.
Für Einzelhändler vertraglich 8-9.
Mittag Preise.
Abholung gesetzt.

Bekanntmachung!
Das durch eine Rechtsbefreiung Schuhwaren-Geschäft
30b, Friedrich-Wilhelmstr. 30b
habe ich von meinem Vater David Thomas übernommen und erwähne mein reichhaltiges Lager von Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln zu billigen Preisen. 5211
Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

M. Thomas.
Bremse! Diese Größe kostet nur Mk. 1,50.
Max Hirsch
Stampf- u. Schuhmacher-Fabrik
Breslau 51.

Sechs in dritter Auslage erhältlich.

Die Siede und Fließen
des Viehherds
nach dem neuen Bösel-Gelehrten-Roman gegen Viehhörde von Rich. Lipinski.
Preis pro Gewicht 20 Pfennige.
Die Viehhörde ist nachdringend Gewiss der Herde und der Viehhörde zum Bösel-Gelehrten-Roman und ist ein Werke des Viehherds durch das Viehherd-Zentrum zu jeder Gelegenheit zu beziehen.

Fahrräder!
Viele Modelle, Größen, u. Stile.
Elegante, leicht u. billige, Verstärkte für Prinzessin, Dienstwagen, Reise- und andere.

Beck & Comp.
BESLAU, Gartenvorwerke u. Co.
Fertigung verschiedenster Art.

Auszug
aus meiner neuesten
Sommer-Preisliste.

Damen-
Stiefel
jeans leichter Leders
Mtl. 5,-

gleichen elegant, Raut
gleichen mit Led.
Rautleder 7,-

Stiegleder 7,75
Stiegleder 8,50

Damen-
Knopfstiefel
hochheuer Sommer
Mtl. 6,50

mit Leder bestet 7,50
in 3. Rautleder 8,50
in Stiegleder 9,-

Stiegleder 6,50
in prima Stiegleder 8,50

Damen-
Bratne
Damen-Stiegl
helle Stieglleder
Mtl. 6,50

helle Knopfstiefel 5,-
helle Stieglleder 5,50

Damen-
Halbschuhe
helle Siegelader 5,-
helle Raut 4,-

helle Raut 5,50
Zeppelinschuhe mit Raut 12,-

Damen-
Strandschuhe
helle Siegelad 1,-
helle Siegelad. blau 2,-
helle Raut, Siegelad 4,-
helle helle Siegelad 5,-

Damen-
Chicschuh
helle 2,-
helle Spanngardine 2,-
helle Chicschuh 2,-
helle Spanngardine 2,-
helle Chicschuh 4,-

Herren-Stiegl
helle 7,50
elegant beige 7,50
helle 7,50

Siegelader, ganz schwarz 8,-
helle Spiegelader 8,-
helle Spiegelader 8,-

**Herren-
Stiegl**
Spiegelader 8,-
helle Spiegelader 10,-

Herren-
Halbschuhe
helle Siegelader 5,-
helle Siegelader 6,-

helle Siegelader 6,-
helle Siegelader 7,-

Sandalen
im MK. 3,50 u.
Kinder-Schuh 1,-

**Kinder-
Stiegl**
im MK. 1,-

Ludwig Herz

BRESLAU

Marktplatz Nr. 4.

Weltbekannt durch unübertroff. Güte, feinst. Aroma u. mild.
Kaffees für Feinschmecker,

d. Pk. 120, 140, 160-185 Pfg.
Wohlschmeckende, gute fräische Röstungen, das Pfund

60, 70, 80, 84-100 Pfg.
Robiorien größte Auswahl entsprechend billiger.

Malzklasse, d. Pk. 25 Pfg. Feins. Olivenöl, d. Pk. 80 Pfg.
Präv. Weineidasse, das Bader Himbeersaft, d. Pk.

Pk. 12 Pfg. 35 Pfg., die Flasche incl. Glas
Feinschmecker Karin, das Et. 100, Et. 68, 1/2 Et. 38 Pfg.

Citronen-Chez, d. Et. 30 Pfg.
Schwarzer Gummie inkl. 125 Pfg.

Zucker aller Sorten, d. Pk. 25 Pfg.
Zuckerzucker, d. Pk. 27 Pfg. Feinschmecker-Sauerz,
Cacao, rein, Pk. 120-135 Pfg.
Karo-Nelchol, d. Pk. 18 Pfg.

Promper Verstand nach Auswärts.

5195 **Schlesische Kaffee-Rösterei**

C. G. Müller, Voßstraße 4.

Filiale: Voßstraße 4, nahe am Stadtgraben,
Kiepstrasse 1, Brüderstraße 14.

Berlinerjet, bei Herrn P. Fischer, Gräbchenstr. 75,

H. Heinkelmann, Schrankenstr. 30, gegenüber d. Gedanstr.

Ernest Wentzel.

Der jüngste Radfahrer, geb. d. 8. 4. 95, zu billigsten Preisen

Vertretung der Coulet- u. Regina-Fahrrad-Werke

fahrrad-handlung von Otto Wentzel
Breslau, Garten-Straße 12.

Rad-Verleih-Institut

Großer Fahrsaal

Euras. 5 St. Stund. lern. 50 Pfg.

Lager neuer und
gebrauchter Fahrräder

Fabrik von 43

Kinder-Rädern.

Reparaturen jeder Art
besonders Dreharbeiten

Vernickelung und

Emailliren

Diebe

sten Uhren, empföhlt zu folgenden enormen
billigen Preisen:

Schlüssel-Uhren-Herren 4,50 Mk.

Armbanduhren 6,00

Silber-Kronuhren-Herren- und

Damen-Uhren 8,50

Goldene Kronen-Damen-Uhren 15,00

Goldene Herren-Uhren 30,00

Uhrenarm-Kronuhren 7,50

Wester- und Markuhren 2,50

Reparaturen billig. Reparaturen billig.

Max Frenzel, Uhrmacher,

Friedrich-Wilhelmstrasse 14 b. 5000

Samstags geöffnet von 8-9 Uhr und 11-12 Uhr.

Möbel auf Abzahlung

etwas billig zu kaufen, wie gegenwart, der wenige sich ver-

trumentell an Breslaus größten Abzahlungsbazar von

S. Osswald, nur Schuhbrücke 74. Besonders empfohlen,

wie hier

Brautaustattungen,

Seitlichen u. Matrosen, Schränke, Verkrons, Nach-

tische, Waldfische, edle u. imitirte, Spiegel, Tische u.

Stühle, Sofas, Divans und Plüscher-Sessel.

Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen,

Teppiche und Tischdecken.

Anzeige für Herren u. Knaben, Mäntel für Damen u. Mädchen,

Überzucker, Hosen u. Westen, Jaquett., Umhänge, Blousen.

Manufacturwaaren,

verschiedene Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen,

Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

Abzahlung

S. Osswald, Waaren-Credit-Geschäft,

Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.

Rechnung ein teurer Teil. — Kunden ohne Anzahlung. — Kauf gern gestattet.

Grundsätzlicher Credit, auch nach außerhalb; event. ohne Anzahlung.

Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage, gegenüber dem Eingang der Magdalenenkirche.

Beilage zu Nr. 169 der „Folksmacht“.

Sonnabend, den 22. Juli 1899.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 22. Juli 1899.

Das Statut des Breslauer Arbeitssekretariats, welches bereits von den Vorständen der hiesigen Gewerkschaften beschmitten ist, wird am Mittwoch den Delegirten des Gewerkschaftskartells zur Beschlussfassung vorliegen. Zu dieser wichtigen Versammlung müssen alle Delegirten am Platze sein. Vorher wird auch die Unterstüzungfrage der

50,000 brotlosen dänischen Arbeiter

gesprochen werden. Als letzter Punkt steht auf der reihigsten Tagesordnung die Berichterstattung der Kommission zur Errichtung eines Gewerkschaftsauses. Die Versammlung findet, wie gewöhnlich, in den drei Lauben statt und beginnt um 8 Uhr. Kein Delegirter sollte fehlen.

* Der Streik der Steinarbeiter im Breslauer Revier ist ein ganz allgemeiner. Außer den Arbeitern der drei Firmen, welche bewilligt haben, arbeiten nur zwei Männer, ein Italiener und ein Böhme. Von den 528 streikenden sind 90 abgereist. Am Sonnabend werden die ersten Streikgelder ausbezahlt. Nachdem die Breslauer Steinsetzen sich solidarisch mit den Streikenden verbündet haben, werden auch die Berliner mit der Angelegenheit beschäftigt. Ein Delegirter der betreffenden Versammlung nach Berlin fahren.

* Dem Majoratsbesitzer Freiherrn Hans v. R. und auf Thamm im Glogauer Kreise hatten die Dorfländer durch viel Aberglaube bereitet, daß sie sich unbefugt im Park untertrieben und sogar im Treibhause ca. 30 Fensterscheiben mit Steinen einwurfen. Am 14. April d. J. bemerkte der Herr, wie der elfjährige Schulknahe Alfred Müller im Park mit beschäftigt war, mit einem Messer Beilchenpflanzen aus dem Erdboden herauszuschneiden. Er rief ihm mehrmals zu, sich zu entfernen, dieser blickte ihn aber nur groß an. Recht erreichte der Herr von R. den höchsten Grad: er riß die schild in der Hand haltende geladene Pistole an die Wange und drückte los, zielte jedoch dabei einige Meter über den Revolver. Einige Schrotkörner trafen den Knaben und doch den Rücken, wie am anderen Tage zwei vom Arzt festgestellte gelb und braun unterlaufene Flecke und zwei entsprechende Stellen auf der Jacke des Knaben, wo die Wolle verbrunnen war, bewiesen. Dazu sich in Folge des Schrotkampfes bei dem Knaben eingestellt hatten — wie der Vater selben behauptete — nahm der Gerichtshof nicht als erheblich an. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde v. R. eine dreißig Mark Geldstrafe verurtheilt.

* Eine Erdrosselungssteuer, die sich eingestellt hat gegen ein einziges Warenhaus richtet, ist in Beuthen O.-S. eingeführt worden. Auf Grund der bei den städtischen Behörden beschlossenen, vom Bezirkssatzung und von den Ministerien des Innern und der Finanzen vereinbarten Gewerbesteuerordnung ist nach der „Bresl. Zeit.“ das in Beuthen vor drei Jahren errichtete Warenhaus von 1.600 Mark für das laufende Steuerjahr wie folgt verhängt worden: $\frac{1}{3}$ Prozent des Extrages von 14,000 Mark = 50 Mark, 75 Angestellte à 50 Mark = 3750 Mark, Summa 3800 Mark. Vorstehende Sätze erhöhen sich bestimmungsgemäß bei 9000 Mark Wertschatz der Räumlichkeiten um 1 Prozent pro 1000 Mark soweit sie 1000 Mark übersteigen, das heißt um 8 Prozent. Somit kommen zu den 3800 Mark hinzu 304 Mark, macht in Summa 4104 Mark. Dieser Betrag erhöht sich nun, da der Gesamtzuschlag zur Gewerbesteuer in Beuthen 50 Prozent beträgt, noch um 50 Prozent, so daß die Firma bei einem vorausgezogenen Betrag von 10,000 Mark im Ganzen 6156 Mark an Gewerbesteuer zu zahlen hat.

* Die Abrechnung über den Weberstreik in Leichenbach, der bekanntlich für die Ausländer mit einer Niederlage endete, ergibt eine Einnahme von 10,603.11 Mk. und eine Ausgabe von 10,569.05 Mk., so daß noch ein Betrag von 34.06 Mk. verbleibt. Unter den Einnahmen steht oben an ein Posten von 7000 Mk. durch A. Geißel-Berlin, ferner ein Posten von 32 außersächsischen Orten im Betrage von 231.81 Mk., das übrige ist in Schlesien selbst aufgebracht worden. Das Breslauer Gewerkschaftskartell hat die Ausländer mit 500 Mk. unterstüzt.

* Aus dem Waldenburgischen Steinkohlenrevier hiesigen Gruben machen gegenwärtig große Anstrengungen, ihre Werke wieder zu ergänzen. Dazu immer mehrere Arbeitskräfte schütteten ihr Bündel nach Westfalen, doch vor kurzem erprobte man hier als Heilmittel gegen die Westfalenflucht das similia similibus, d. h. man schickte eigene Agenten nach Westfalen. Damit scheint man aber nicht juriell erreicht zu haben, denn gegenwärtig bereisen Beamte am meisten betroffenen Verein, Glückauf-Friedenshoffnung, das westfälische Revier, um dessen Arbeiter wohl zu untersuchen und zu erziehen. Das erscheint uns als ein Weg zur Abhilfe der Leidenschaft im Bergbau.

* Bei der Einberufung der Recruten soll in diesem Jahr der Versuch gemacht werden, die Recruten, so weit sie im Zusammensein desjenigen Armeekorps einzustellen sind, in dessen Nähe aufzubringen, um unmittelbar zu ihren Truppen einzutreffen, ohne sie vorher bei den Bezirkskommandos zu anmelden. Danach kommt die jetzige übliche kritische Untersuchung des Stabskantors des Landwehrbezirks in Nordhessen. Die Abbindung der Recruten für den Platz vom Aufenthaltsort zum Einstellungsort erfolgt durch die mit Einziehung der direkten Steuern beauftragten Einheitsbehörden bezw. Steuerempfänger resp. durch die Bezirkskommandos, sofern deren Sitz mit dem Aufenthaltsort des Recruten zusammenfällt. Mit Rücksicht auf die Benutzung von Bahnen sind den Direktionen derselben jetzt die Ausführungsanweisungen zugegangen, denen wir folgendes entnehmen: Die Recruten haben auf Grund des Einstellungsbefehls Militärfahrtkarten

gegen sofortige Baarzahlung zu lösen und zwar wegen der großen Zahl der zu beschränkenden Mannschaften möglichst schon eine Stunde vor Abgang des Zuges. Um eine Überfüllung der Züge zu verhindern, wird die Einberufung der Recruten (nöthigenfalls auch für denselben Truppenteil) auf mehrere Tage verteilt werden. Den Eisenbahnbetrieb soll frühzeitig genaue Nachricht darüber gegeben werden, wie viele Recruten zwischen zwei Eisenbahn-Nomadenpunkten zu beschränken sind, damit für ausreichende Beförderungsmittel und eventuell für Einlegung von Sonderzügen rechtzeitig gesorgt werden kann. Den Einberufenen wird in der Regel auf dem Einstellungsbefehl der Zug bestimmt werden, den er benutzen muß. Den Sonder- und eventuell auch den fahrplanmäßigen Zügen sollen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ausreichende militärische Begleitkommandos beigegeben werden; ebenso sollen die betreffenden Bahnhöfe militärisch oder polizeilich überwacht werden. Das den Bestimmungen bedruckte Formular eines Einstellungsbefehls entfällt u. A. den Vermerk: „Auf ruhiges, verständiges Verhalten während der Fahrt und auf den Stationen werden Sie hierdurch besonders außerordentlich genährt: Anordnungen der Beamten ich haben Sie Folge zu leisten. Zwiderhandlungen werden nach den Militärgefahren beim Truppenteil bestraft.“

* Vom botanischen Garten. Der Besuch der Palmenhäuser des botanischen Gartens bietet gerade jetzt im Hochsommer ein bedeutendes Interesse. Dieselben sind täglich von 15 bis 16 Uhr geöffnet.

* Achrenlesen. Nur auf Grund der Erlaubnis des Grund-eigenhümers bzw. Feldbesitzers ist das Rehrenlesen auf fremden Grundstücken erlaubt. Das Rehrenlesen ohne Erlaubnis wird auf Grund des § 368 ad 9 des Reichs-Strafgesetzbuchs als strafbarer Eigennutz mit Geldstrafe bis zu 40 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

* Die Nichtbeachtung der alten bekannten Baderegeln, nicht nur vollem Bade ins Wasser zu gehen, hat leider wieder ein Opfer gefordert. Gestern Abend wurde in einer Flussbadeanstalt ein Schneidersgäste beim Baden vom Schlag getroffen. Wie festgestellt ist, hatte dieselbe unmittelbar vorher ein reichliches Brotbrot gegessen.

* Neben den Mädchentheater nach Südamerika berichten russische Blätter: es ist schon lange kein Geheimnis mehr, daß nach Buenos Aires ein schwungvoller Handel mit sogenannter „lebender Ware“ betrieben wird, und das in ganz Europa, vornehmlich aber in Galizien, in Russisch-Polen, in Polen und in den Balkanstaaten, eine Meierei von Agenten leben oder herumreisen, um junge, vornehmlich jüdische Mädchen dazu zu bewegen, mit ihnen nach Buenos Aires zu fahren, wo ihnen so dene Bette verprochen werden. Zahllose junge Mädchen haben sich durch diese falschen Versprechungen verleiten lassen, ihre Heimat, Freunde und Freunde zu verlassen und sind ausgewandert. Einzelne Stimmen berichten, welche eine Zeit lang in Buenos Aires gewesen sind, sind in die Heimat gedrungen und aus ihnen war gar zu deutlich ersichtlich, zu weichen Zwecken die Mädchen dienen mußten, und wie sie, an Leid und Seele zu Grunde gerichtet, tatsächlich in der Fremde dem Feind und der Sklaverei preisgegeben werden waren.

Da dieser Bludhändel ohne Unterschied in allen europäischen Staaten verübt wird, haben jamaische Regierungen Maßregeln getroffen, um die gewissenlosen Agenten der argentinischen Freudenräuber in Europa abzufangen und ihnen das Handwerk zu legen. Dieser Tag ist es der 2. oder 3. oder 4. oder 5. oder 6. oder 7. oder 8. oder 9. oder 10. oder 11. oder 12. oder 13. oder 14. oder 15. oder 16. oder 17. oder 18. oder 19. oder 20. oder 21. oder 22. oder 23. oder 24. oder 25. oder 26. oder 27. oder 28. oder 29. oder 30. oder 31. oder 32. oder 33. oder 34. oder 35. oder 36. oder 37. oder 38. oder 39. oder 40. oder 41. oder 42. oder 43. oder 44. oder 45. oder 46. oder 47. oder 48. oder 49. oder 50. oder 51. oder 52. oder 53. oder 54. oder 55. oder 56. oder 57. oder 58. oder 59. oder 60. oder 61. oder 62. oder 63. oder 64. oder 65. oder 66. oder 67. oder 68. oder 69. oder 70. oder 71. oder 72. oder 73. oder 74. oder 75. oder 76. oder 77. oder 78. oder 79. oder 80. oder 81. oder 82. oder 83. oder 84. oder 85. oder 86. oder 87. oder 88. oder 89. oder 90. oder 91. oder 92. oder 93. oder 94. oder 95. oder 96. oder 97. oder 98. oder 99. oder 100. oder 101. oder 102. oder 103. oder 104. oder 105. oder 106. oder 107. oder 108. oder 109. oder 110. oder 111. oder 112. oder 113. oder 114. oder 115. oder 116. oder 117. oder 118. oder 119. oder 120. oder 121. oder 122. oder 123. oder 124. oder 125. oder 126. oder 127. oder 128. oder 129. oder 130. oder 131. oder 132. oder 133. oder 134. oder 135. oder 136. oder 137. oder 138. oder 139. oder 140. oder 141. oder 142. oder 143. oder 144. oder 145. oder 146. oder 147. oder 148. oder 149. oder 150. oder 151. oder 152. oder 153. oder 154. oder 155. oder 156. oder 157. oder 158. oder 159. oder 160. oder 161. oder 162. oder 163. oder 164. oder 165. oder 166. oder 167. oder 168. oder 169. oder 170. oder 171. oder 172. oder 173. oder 174. oder 175. oder 176. oder 177. oder 178. oder 179. oder 180. oder 181. oder 182. oder 183. oder 184. oder 185. oder 186. oder 187. oder 188. oder 189. oder 190. oder 191. oder 192. oder 193. oder 194. oder 195. oder 196. oder 197. oder 198. oder 199. oder 200. oder 201. oder 202. oder 203. oder 204. oder 205. oder 206. oder 207. oder 208. oder 209. oder 210. oder 211. oder 212. oder 213. oder 214. oder 215. oder 216. oder 217. oder 218. oder 219. oder 220. oder 221. oder 222. oder 223. oder 224. oder 225. oder 226. oder 227. oder 228. oder 229. oder 230. oder 231. oder 232. oder 233. oder 234. oder 235. oder 236. oder 237. oder 238. oder 239. oder 240. oder 241. oder 242. oder 243. oder 244. oder 245. oder 246. oder 247. oder 248. oder 249. oder 250. oder 251. oder 252. oder 253. oder 254. oder 255. oder 256. oder 257. oder 258. oder 259. oder 260. oder 261. oder 262. oder 263. oder 264. oder 265. oder 266. oder 267. oder 268. oder 269. oder 270. oder 271. oder 272. oder 273. oder 274. oder 275. oder 276. oder 277. oder 278. oder 279. oder 280. oder 281. oder 282. oder 283. oder 284. oder 285. oder 286. oder 287. oder 288. oder 289. oder 290. oder 291. oder 292. oder 293. oder 294. oder 295. oder 296. oder 297. oder 298. oder 299. oder 300. oder 301. oder 302. oder 303. oder 304. oder 305. oder 306. oder 307. oder 308. oder 309. oder 310. oder 311. oder 312. oder 313. oder 314. oder 315. oder 316. oder 317. oder 318. oder 319. oder 320. oder 321. oder 322. oder 323. oder 324. oder 325. oder 326. oder 327. oder 328. oder 329. oder 330. oder 331. oder 332. oder 333. oder 334. oder 335. oder 336. oder 337. oder 338. oder 339. oder 340. oder 341. oder 342. oder 343. oder 344. oder 345. oder 346. oder 347. oder 348. oder 349. oder 350. oder 351. oder 352. oder 353. oder 354. oder 355. oder 356. oder 357. oder 358. oder 359. oder 360. oder 361. oder 362. oder 363. oder 364. oder 365. oder 366. oder 367. oder 368. oder 369. oder 370. oder 371. oder 372. oder 373. oder 374. oder 375. oder 376. oder 377. oder 378. oder 379. oder 380. oder 381. oder 382. oder 383. oder 384. oder 385. oder 386. oder 387. oder 388. oder 389. oder 390. oder 391. oder 392. oder 393. oder 394. oder 395. oder 396. oder 397. oder 398. oder 399. oder 400. oder 401. oder 402. oder 403. oder 404. oder 405. oder 406. oder 407. oder 408. oder 409. oder 410. oder 411. oder 412. oder 413. oder 414. oder 415. oder 416. oder 417. oder 418. oder 419. oder 420. oder 421. oder 422. oder 423. oder 424. oder 425. oder 426. oder 427. oder 428. oder 429. oder 430. oder 431. oder 432. oder 433. oder 434. oder 435. oder 436. oder 437. oder 438. oder 439. oder 440. oder 441. oder 442. oder 443. oder 444. oder 445. oder 446. oder 447. oder 448. oder 449. oder 450. oder 451. oder 452. oder 453. oder 454. oder 455. oder 456. oder 457. oder 458. oder 459. oder 460. oder 461. oder 462. oder 463. oder 464. oder 465. oder 466. oder 467. oder 468. oder 469. oder 470. oder 471. oder 472. oder 473. oder 474. oder 475. oder 476. oder 477. oder 478. oder 479. oder 480. oder 481. oder 482. oder 483. oder 484. oder 485. oder 486. oder 487. oder 488. oder 489. oder 490. oder 491. oder 492. oder 493. oder 494. oder 495. oder 496. oder 497. oder 498. oder 499. oder 500. oder 501. oder 502. oder 503. oder 504. oder 505. oder 506. oder 507. oder 508. oder 509. oder 510. oder 511. oder 512. oder 513. oder 514. oder 515. oder 516. oder 517. oder 518. oder 519. oder 520. oder 521. oder 522. oder 523. oder 524. oder 525. oder 526. oder 527. oder 528. oder 529. oder 530. oder 531. oder 532. oder 533. oder 534. oder 535. oder 536. oder 537. oder 538. oder 539. oder 540. oder 541. oder 542. oder 543. oder 544. oder 545. oder 546. oder 547. oder 548. oder 549. oder 550. oder 551. oder 552. oder 553. oder 554. oder 555. oder 556. oder 557. oder 558. oder 559. oder 560. oder 561. oder 562. oder 563. oder 564. oder 565. oder 566. oder 567. oder 568. oder 569. oder 570. oder 571. oder 572. oder 573. oder 574. oder 575. oder 576. oder 577. oder 578. oder 579. oder 580. oder 581. oder 582. oder 583. oder 584. oder 585. oder 586. oder 587. oder 588. oder 589. oder 590. oder 591. oder 592. oder 593. oder 594. oder 595. oder 596. oder 597. oder 598. oder 599. oder 600. oder 601. oder 602. oder 603. oder 604. oder 605. oder 606. oder 607. oder 608. oder 609. oder 610. oder 611. oder 612. oder 613. oder 614. oder 615. oder 616. oder 617. oder 618. oder 619. oder 620. oder 621. oder 622. oder 623. oder 624. oder 625. oder 626. oder 627. oder 628. oder 629. oder 630. oder 631. oder 632. oder 633. oder 634. oder 635. oder 636. oder 637. oder 638. oder 639. oder 640. oder 641. oder 642. oder 643. oder 644. oder 645. oder 646. oder 647. oder 648. oder 649. oder 650. oder 651. oder 652. oder 653. oder 654. oder 655. oder 656. oder 657. oder 658. oder 659. oder 660. oder 661. oder 662. oder 663. oder 664. oder 665. oder 666. oder 667. oder 668. oder 669. oder 670. oder 671. oder 672. oder 673. oder 674. oder 675. oder 676. oder 677. oder 678. oder 679. oder 680. oder 681. oder 682. oder 683. oder 684. oder 685. oder 686. oder 687. oder 688. oder 689. oder 690. oder 691. oder 692. oder 693. oder 694. oder 695. oder 696. oder 697. oder 698. oder 699. oder 700. oder 701. oder 702. oder 703. oder 704. oder 705. oder 706. oder 707. oder 708. oder 709. oder 710. oder 711. oder 712. oder 713. oder 714. oder 715. oder 716. oder 717. oder 718. oder 719. oder 720. oder 721. oder 722. oder 723. oder 724. oder 725. oder 726. oder 727. oder 728. oder 729. oder 730. oder 731. oder 732. oder 733. oder 734. oder 735. oder 736. oder 737. oder 738. oder 739. oder 740. oder 741. oder 742. oder 743. oder 744. oder 745. oder 746. oder 747. oder 748. oder 749. oder 750. oder 751. oder 752. oder 753. oder 754. oder 755. oder 756. oder 757. oder 758. oder 759. oder 760. oder 761. oder 762. oder 763. oder 764. oder

Brieg, 20. Juli. Die schlafenden Antisemiten.
Bald reisten in mächtiger Schaar wir an,
Wir dulden nichts Laus, nichts Halbes,
Gilden die Menschen vom harten Bann,
Vom Dienste des goldenen Kalbes!"

Diese prahlrischen Worte fand man vor einigen Jahren bei Weinsberg in eine Felswand eingegraben. Darunter stand der Name: "Niederman v. Sonnenberg". Dieser Herr ist uns von einer Agitationstour, die er einmal durch Schlesien machte, wohl bekannt, auch in Brieg hielt er eine ähnliche Rede und rief den Mund so gewaltig auf, daß man glaubte, er wolle nicht nur unsern Wahlkreis Brieg-Namslau, sondern gleich die ganze Provinz Schlesien auf einen Happen verhängen. Aber es kam anders. Die Antisemiten hatten zwar auf einem Parteitag die Aufführung eines Kandidaten für Brieg-Namslau beschlossen, und diese anderen Partei hätte es für Ehrenpflicht gehalten, einen solchen Beschuß aufrecht zu erhalten; aber hatte der hiesige "Reformverein" durch die "glänzendsten" Rednerredner, wie Damrell, Putzstein u. s. w. eifrig agiert: Da kamen die Reichstagswahlen, und "halt zog sie ihm, halt sandt er hin, und wird nicht mehr gehehn". Rätsch! Die Nationalliberalen hatten sich mit den Konservativen vereinigt, und diesem Kartell traten auch die Antisemiten bei, trotzdem Liebermann von Sonnenberg die Nationalliberalen als ein "Armeecorps der Juden" bezeichnete. Und seit der Zeit hört man hier von den Antisemiten nichts mehr. Der Reformverein ist saniert entschlossen, und so würde hier völlige politische Todtenstille herrschen, wenn nicht von Zeit zu Zeit die Sozialisten durch Blugblattvertheilungen agitieren würden. Das Bewußtsein der Antisemiten in unserem Wahlkreis aber hat zur Genüge bewiesen, daß man es mit politischen Gauleitern zu thun hat, die erst durch ihre Agitation die Wählermassen zu blenden suchen, um sie dann den Konservativen als Stimmtrieb zugute zu treiben. Das allein war der Zweck!

Brieg, 20. Juli. In den beiden hiesigen Geschäftsbüchern sind von T. T. Heinz und W. Loementhal sind zur Zeit nahezu 100 Personen beschäftigt, und zwar in der ersten circa 400, in der anderen etwa 550. Die überwiegende Mehrzahl sind Frauen und Mädchen. Unter den männlichen Arbeitern sind fast alle Berufe vertreten. Wir sehen da nicht bloss ehemalige gelernte Arbeiter, wie Schuhmacher, Zigarettenmacher, Bäder, Schlosser, Bordiere u. s. w., auch frühere Kaufleute und

Handwerksmeister, die auf die "Rettung" des Mittelstandes wie alle die andern verzweifelt gewartet hatten, haben den "Prinzipal" an den Nagel gehängt und sind einfache Fabrikarbeiter geworden. Wie traurig mag es nicht um die Gewerbeverhältnisse der hiesigen Bevölkerung stehen, wenn zahlreiche Männer aus den verschiedensten Berufen ihre erlernte Profession aufgeben und lieber in die Papierfabrik gehen, wo die Löhne doch auch nur geringe sind. Erwähnen wollen wir noch, daß die beiden genannten Fabriken, welche heut eine Unmenge von Waren auf den Markt werfern und langsam, aber stetig an Ausdehnung gewinnen, aus sehr kleinen Anfängen hervorgegangen sind. Man muß eben das Geschäft verstehen, und wie man es den Arbeitern gegenüber versteht, das beweist, daß in den einen der beiden Fabriken den Hestern dieses Jahr bereits zwei mal Lohnabzüge gemacht wurden. Unorganisierte Arbeiter müssen sich eben alles gefallen lassen.

Gleiwitz, 21. Juli. Den Brustkasten zerquetscht. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Mittag auf dem hiesigen Rangierbahnhofe. Der Rangiermeister Breisch von hier geriet zwischen gegeneinander fahrende Eisenbahnwagen, deren Puffer ihm den Brustkasten eindrückten. Der Bedauernswerte lebte zwar noch nach dem Unfall, doch soll wenig Hoffnung auf Erholung seines Lebens vorhanden sein.

Kattowitz, 20. Juli. Verhaftung. — Sittlichkeitsverbrechen. Eine Studentin wurde heute Vormittag in der Person der Witwe Jodzik aus Jawidzic dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Die J. hat, nach der "Kattow. Blg.", ihren Jahre alten Sohn durch schwere Misshandlungen und Hunger in einen derartigen Zustand gebracht, daß das bedauernswerte Kind geladen in das Kloster zu Boguslawie aufgenommen werden mußte. Durch Hausbewohner ist festgestellt worden, daß die Studentin mit einem Freisch ein Verhältnis unterhält, das nicht ohne Folgen geschehen ist. Der Freisch soll wiederholt die Kleidung haben gelassen, er werde die J. erst dann heiraten, wenn der 6 Jahre alte Knabe bestingt sein werde. — Heute früh wurde, nach dem "O. Tagebl.", im Walde bei der Nachbarin Kunigundenzinkhardt einer Arbeitsfrau ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Thäter, der dem Arbeiterstande angehören soll, ist leicht unermittelt entkommen. Es ist dieser Fall das sechste unstillbare Altentat, welches im Walde in der Umgebung von Kunigundenweide an den letzten Tagen aufschreckend von derjenigen Person verübt wurde.

Den angestrengten Nachforschungen ist es gelungen, daß der nicht ruhige Patron in der Person des Arbeiters Carl Jurek ermordet und verhaftet wurde.

Bautzen, 19. Juli. Welch' unabsehbar schlimm folgen die leider sehr verbreitete Angewohnheit, den Körten eine Bierflasche durch Aufschlagen derselben herauszuholen, haben kann. Zeigt ein Fall, welcher sich nach dem "O. Tagebl." gestern vor dem Bierleger'schen Betsitz hierzulande getragen hat. Der Maler Thomas wendete beim Öffnen einer Bierflasche das erwähnte Verfahren an; die Flasche sprang beim Aufschlagen entzwey und der Glasstück drangte dem Th. in den Kopf ein. Das Gesicht ganz mit Blut bedekt wurde der Bedauernswerte nach Herbetruung eines Arztes ins Hüttenlazarett übergeführt. Heute ist er daselbst in Leibhaft verschollen; es ist kaum anzunehmen, daß er mit dem Leben davon kommen wird.

Natbor, 20. Juli. Dynamitattentat. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. wurde unter dem Fenster der Einsiedlerfrau Lehnke in Woszsch, Kreis Pleß, eine Dynamitpatrone abgefeuert, wobei das Fenster zertrümmer wurde. Zu gleicher Zeit wurde ein zweites Fenster mit einer Baumstange eingeschlagen. Es liegt ein Racheakt vor. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Natbor, 20. Juli. Ertrunken. Gestern Nachmittag wurde, nach dem "O. A.", das dreijährige Schönchen des Bürgers Knappe zu Deutsch-Reutsch vermisst und konnte nicht gefunden werden. Es wurde vermutet, daß das Kind von einer Biene verhexte, welche sich in der Nähe herumtrieb, geradzt worden sei. Heute wurde indeß das Kind in einer Düngergrube im Gehöft des Knappe tot aufgefunden.

Przezalka, 21. Juli. Ertrunken. Am Dienstag ist ein dreijähriger Knabe in den Dorfteich gefallen. Der jährling Bruder sprang nach, konnte aber sein Brüderchen nur noch als Leiche aus dem Teiche herausziehen.

Aus der Provinz Posen.

Posen, 21. Juli. Die Hagelschäden, die durch die Gewitter in voriger und dieser Woche in der Provinz Posen angesetzt wurden, betragen schätzungsweise etwa eine Million.

Heute Sonntag: gr. Tanz, Garten-Kreis-Concert, Gr. Kinderspielen, Topfzäpfchen u. s. w., jedes Kind erhält einen Präsent. — Eisbeinen, frische Blut- u. Leberwurst, für gute Speisen Getränke ist best. gesorgt. — Um recht zahlreich. Besuch bietet O. Anders.

Todes-Anzeige!

Am 21. d. Mts. Vormittags 9 Uhr verstarb nach kurzem schweren Leiden der Zimmerpolier

Herr Gustav Obst

im Alter von 54 Jahren.

In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen treuen Freund und Vorgesetzten; sein humaner Sinn wird uns im ewigen Andenken bleiben.

Dies zeigen trauernd an.

Die Poliere und Gesellen vom Zimmermeister A. Köhler.

Beerdigung: Montag, Nachmittag 4½ Uhr, vom Wenzel-Hancke'schen Krankenhouse.

Quartals-Versammlung

Achtung! Holzarbeiter!

Dienstag, den 23. Juli 1899, Abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

bei Helder, Herrenstraße 19.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag von Herrn Feige: "Der Mensch das Produkt seiner Verhältnisse." 2. Abrechnung vom II. Quartal 1898.

3. Wahl eines Schriftführers.

Pflicht der Mitglieder ist es, zu erscheinen. Damen sind freilich eingeladen.

Die Lokalverwaltung.

4775 Nur jeden Sonntag

Familienbilder billigst Concess. Pfandlei-Institu-

1 Dtz. Visitbilder 4 Mk. Trebnitzerstr. 3, Ecke Enderstr.

Gartenstr. 49, oben lieblich.

Nennt eröffnet! 5228

Verband der Textilarbeiter und Arbeiterinnen. Zahlt jeden Sonntag, vormittags 11 Uhr, in Jahn's Restaurant Kreuzburgerstr. 6.

Zentral-Verband der Börsener Deutschlands. Versammlungen jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Bund zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Börsener und Berufsgenossen Breslau's. Jeden Sonnabend jeden Monats Mitglieder-Berufsmittel bei Kranz, Kärtnerstraße 36.

Deutscher Zimmerer-Verband. Versammlungen nach Bedarf.

Deutscher-Zimmerer-Verein Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats.

Verband deutscher Meister. Breslau, Kärtnerstraße 21. Versammlungen jeden Montag nach Bedarf.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärtnerstraße 15.

Deutsche Metallarbeiter-Verein. Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Hotel de Silesie, Kärt